

Ein großes Erlebnis

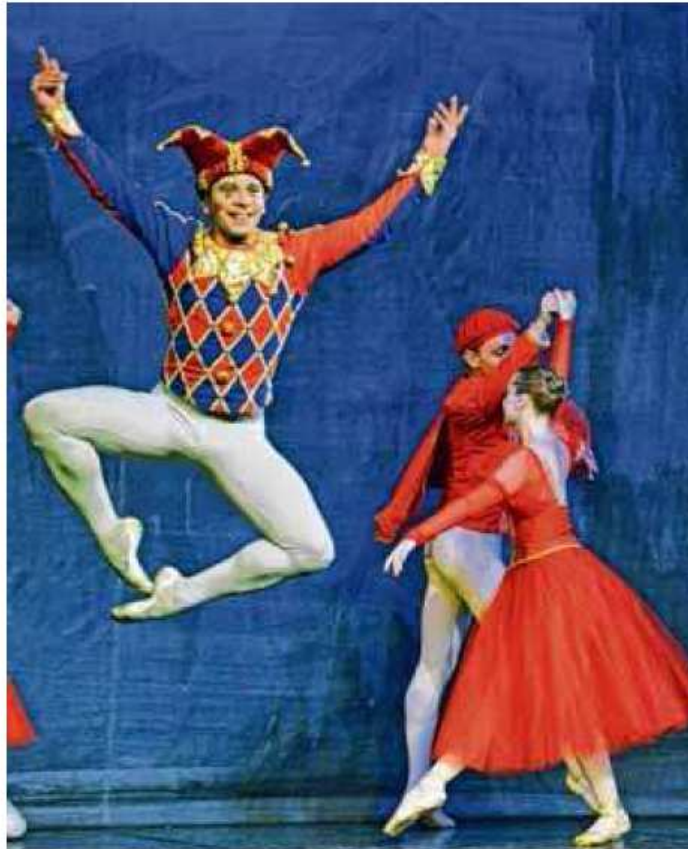
Ballett Tosender Applaus für Russisches Nationalballett im Modeon

VON PETER STEINBACH

Marktoberdorf „Schwanensee“, das ist die populärste und für viele auch die beliebteste aller klassischen Ballett-Choreografien. Von Peter Tschaikowsky in Musik gesetzt, steht sie sogar noch über seinem „Nussknacker“ und „Dornröschen“, wobei Letzteres vor zwei Jahren schon mit einem Riesenerfolg über die Modeonbühne ging. Die Choreografie geht dabei auf den genialen Marius Petipa zurück. Am Samstagabend also „Schwanensee“ im ausverkauften Modeon in einem Gastspiel des Russischen Nationalballetts.

Russland und die Hohe Schule des klassischen Balletts, eine nicht zu trennende Symbiose. Das gilt nicht nur für die Metropole Moskau (Bolschoi) und St. Petersburg (Kirov), überall in dem Riesenreich, selbst in mittleren Städten, wird Tanztheater auf höchstem Niveau geboten und der internationale Ruhm gilt weltweit. Inhaltlich ist „Schwanensee“ ein romantisches Märchen, in dem letztlich das Gute über das Böse siegt, der edle Prinz und seine Odette aus den Fängen des bösen Zauberers befreit werden. Ein beliebtes Thema dieses Genres, wobei das Böse stets schwarz gekleidet dargestellt wird, das Gute in unschuldsvollem Weiß.

Die herrlich blühende Musik Tschaikowskys, dessen Hauptthema das Werk fast leitmotivisch durchzieht, wurde von der St. Petersburger Kammerphilharmonie gespielt. Wunderschön das Zwiegespräch zwischen Harfe und Solovioline beim „Pas de deux“, atemlos verfolgt von einem faszinierten Publi-



Zu heftigem Szenenapplaus animierte der Hofnarr mit prächtigen Sprüngen. Mit „Schwanensee“ bereitete das Russische Nationalballett dem Modeon-Publikum wieder einmal ein großes Erlebnis.

Foto: Alfred Michel

kum. Dem aggressiven und überlauten Blech und Schlagwerk hätte indes der besänftigenden Hand von Dirigent Juri Gilbo bedurft.

Die optische Opulenz, mit der die Gäste die Modeonbühne in eine Traumlandschaft verwandelten,

eben den Schwanensee mit bleichem Mond und düsteren Tannen, war eine Augenweide. So gab es schon für die Inszenierung viel Beifall. Um den Tänzern den nötigen Platz zu lassen, beschränkte man sich auf einige Prospekte, der Rest waren

bunte Vorhänge. Aber wie sie das gestalteten, beeindruckte vom ersten bis zum letzten Bild. Das gilt gleichermaßen für die Kostümvierfalt. So variantenreich, so fantasievoll und bunt, ein optischer Hochgenuss. Das Corps de Ballett mit 16 Tänzerinnen überraschte dabei mit einer Präzision in der Schrittfolge. Angetan mit ihren weißen Tutus, schienen sie mehr zu schweben als zu tanzen, als ob die Schwerkraft aufgehoben wäre. Höchste Präzision in der Gestaltung, in Harmonie und Eleganz. Eng war es bisweilen, aber welches Ensemble verfügt schon über eine solche Anzahl von Gruppentänzerinnen.

Ins Schwärmen gekommen

Will man die Leistungen der Solotänzer ins rechte Licht rücken, ist Schwärmerei nicht zu vermeiden. Angefangen vom Hofnarr, der nicht nur prächtige Sprünge zeigte und das Publikum zu heftigen Szenenapplaus animierte. Dann das reizende spanische Quartett mit einem feurigen Tanz, die „kleinen Schwäne“ ganz entzückend und manch anderes mehr.

Ganz oben aber die Darstellerin der Odette, eine begnadete Solistin mit wunderbarem Spitzentanz, biegsam und anmutig in den Händen ihres Partners Prinz Siegfried. Welch kraftvolle Spagatsprünge über die ganze Bühne. Schlechthin ein Traumpaar. Faszinierend auch der böse, schwarz gewandete Zauberer, ein Tänzer von großem Format und mit bravouröser Technik. Das Publikum tobte, es gab viele Vorhänge und somit war es wieder ein großes Erlebnis.